

**Internationales Doktorantenkolloquium am 04. und 05. Mai 2007 in Germersheim, veranstaltet von Prof. Dr. Andreas Kelletat, Mainz-Germersheim, und Prof. Dr. Gertrud M. Rösch, Heidelberg.**

**Persönlicher Bericht**

Am 04. und 05. Mai dieses Jahres habe ich zum ersten Mal an dem Internationalen Doktorantenkolloquium teilgenommen, welches jährlich einmal stattfindet. Dies tat ich auf die herzliche Einladung hin von meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Rösch. Da ich in Tunesien zurzeit an der Universität arbeite, bin ich eigens dafür für eine Woche nach Deutschland gekommen.

Das Thema meines Vortrags lautete: ‚Die Rezeption Bertolt Brechts auf dem tunesischen Theater‘. Dieses Thema stellt noch nicht exakt das Thema meiner Promotionsarbeit dar, da die Themenrichtung meiner Arbeit vor drei Monaten eine wesentliche Änderung erfahren hat. Das genaue Thema sollte mit meiner verehrten Betreuerin konkretisiert werden

Meine Ausführungen habe ich in sechs Punkten unterteilt.

1. Brechts Bekanntheitsgrad und Popularität im Ausland insbesondere in der arabischen Welt.
2. Das Epische Theater und der Verfremdungseffekt.
3. Das tunesische Theater, seine Geschichte und die Übernahme der epischen Form.
4. Die ersten (nicht immer gelungenen) Brecht-Aufführungen.
5. Wirkungen der Brecht-Übertragungen auf das tunesische Theater.
6. Schlussfolgerungen/Ausblick.

Gerade als Ausländer war es für mich schon sehr hilfreich, am Vormittag die Freitagskonferenz mit zu erleben. Diese stand unter dem Thema: Warum und welchen Sinn hat es überhaupt zu promovieren? Zuerst wurden von ausgewählten Doktoranten sog. eigene persönliche Kleinvorträge dazu gehalten. Anschließend wurden die unterschiedlichen persönlichen Probleme, aber auch die erkannten Vorteile der Einzelnen in der gesamten Runde diskutiert. Dies gelang besonders gut unter der kompetenten Leitung bzw. Moderation von Prof. Kelletat. Er sprach nicht nur den eigentlichen Sinn an, eine Doktorarbeit zu erstellen, sondern er ging auf die vielen Probleme der ausländischen Studenten ein, während sie ihre Doktorarbeit schreiben. Das und die Meinungen der anderen Teilnehmer haben neue mir auch neue Motivation gegeben.

Am Nachmittag dann begann die Sektion der wiederum ausgewählten Doktoranten die vor einem kleineren Gremium das Thema ihrer Doktorarbeit vorstellten und dann in Form eines Vortrags den Werdegang und bisherigen Verlauf ihrer Arbeit darstellten.

Auch ich war einer von ihnen. Und das machte mir schon ein wenig Angst, da ich so etwas so gut wie noch nie gemacht habe. Als erstes muss ich sehr positiv erwähnen, dass alle Teilnehmer frei gesprochen haben. Das machte mich auch noch ein wenig nervös, da ich das noch nicht allzu gut beherrsche. So wusste ich aber wenigstens, wie so etwas zu machen ist. Ich denke aber, das ging bei mir noch nicht ganz so gut, da ich erst am Anfang meiner Arbeit stecke, im Gegensatz zu den anderen Teilnehmern, die zum Teil mit ihrer Dissertation sehr weit fortgeschritten waren. Es gab bei den Vorträgen Anregungen und Aspekte für mich zu erkennen. So konnte ich sehen, wenn auch noch nicht ganz so deutlich, wie so eine Arbeit anzufertigen ist. Ich muss sagen, die einzelnen Themen der Arbeit waren sehr

unterschiedlich. Das heißt, auch unterschiedlich schwierig oder leicht zu verstehen. Auf die einzelnen Themen will ich aber hier nicht eingehen.

Die beiden Leiter des Kolloquiums gingen auf die einzelnen Vorträge ein mit weiterführenden denkbaren Fragen und Anregungen für jeden einzelnen Teilnehmer. Aus dies fand ich gut. Alles in allem kann ich sagen, dass dieses Kolloquium hilfreich war für meine eigene Arbeit und auch meine eigene Situation. Obwohl mich bei der hohen Qualität der einzelnen Vorträge manchmal eine gewisse Nervösität überkam, was meine eigene Arbeit anbetrifft. Aber ich habe auch gesehen, dass alle Teilnehmer und auch ich, was die Doktorantenbetreuer anbetrifft, bei der Anfertigung der Arbeit in sehr guten Händen sind. Dafür bin ich dankbar. Abschließend kann ich sagen, dass so ein Kolloquium auf jeden Fall jedes Jahr einmal stattfinden sollte. Mit dem Fortschritt meiner eigenen Arbeit werde ich mehr Selbstvertrauen gewinnen.

Belhassen Fartouna